



Anfrage Ursprung Jasmin und Mit. über die Durchführung von Sicherheits-Präventionstests im Luzerner Kantonsspital (LUKS)

eröffnet am 27. Januar 2020

Die Spitalversorgung ist eine zentrale öffentliche Aufgabe des Kanton Luzerns. Neben der allgemeinen Grundversorgung stellt auch der Sicherheitsaspekt ein zentrales Element dar.

Spitäler sind von vielen Risiken wie Einbruch, Diebstahl aus Krankenzimmern, Diebstahl technischer Geräte, Diebstahl von Medikamenten, Brandstiftung, Sachbeschädigungen oder Sabotage (z.B. durch Zugang zu technischen Anlagen) betroffen. Die Absicherung von sensiblen Bereichen wie zum Beispiel Medikamentenschränke, Labor-Bereiche, Operationsbereiche, Frühgeburtenstation, Bereiche mit hochwertigen technischen Geräten oder Räume für Elektroverteilung, Sauerstoffversorgung oder Netzwerke stellen ebenfalls eine Herausforderung dar. Zudem haben mit der Einführung des neuen Informationssystems (LUKiS) die digitalen beziehungsweise Cyber-Risiken (z.B. physischer Zugang zum internen Computernetzwerk) zugenommen.

Um solchen Risiken vorzubeugen, gibt es sogenannte Sicherheits-Präventionstests, sprich Penetrationstests, welche dabei helfen, die Wirksamkeit der eigenen Sicherheitssysteme sicherzustellen. Dabei werden die Infrastruktur und die Anlagen einer umfassenden Prüfung unterzogen, mit der die Empfindlichkeit gegenüber Eindringlingen festgestellt wird. Ausserdem sollen die Empfindlichkeit von Infrastrukturen, Immobilien und Services gegenüber Einbruchs- und Manipulationsversuchen festgestellt, Schwachstellen aufgedeckt und Gefährdungspotentiale eingeschätzt werden. Letztendlich werden allfällige Massnahmen protokolliert und in einem Bericht über Schwachstellen und Lösungsansätze zusammengefasst.

Aufgrund dieser Ausgangslage ergeben sich folgende Fragen:

1. Wie geht das Luzerner Kantonsspital mit Risiken wie Einbruch, Diebstahl (z.B. aus Krankenzimmern, von technischen Geräten oder Medikamenten), Brandstiftung, Sachbeschädigung oder Sabotage (z.B. durch Zugang zu technischen Anlagen) um?
2. Wie werden sensible Bereiche wie zum Beispiel Medikamentenschränke, Laborbereiche, Operationsbereiche, Frühgeburtenstation, Bereiche mit hochwertigen technischen Geräten oder Räume für Elektroverteilung, Sauerstoffversorgung oder Netzwerke abgesichert?
3. Wie wird seit der Einführung des neuen Informationssystems LUKiS mit den digitalen beziehungsweise mit Cyber-Risiken (z.B. physischer Zugang zum internen Computernetzwerk) umgegangen? Welche neuen Massnahmen wurden dafür beschlossen oder sind geplant?
4. Führt das Luzerner Kantonsspital solche Sicherheits-Präventionsmassnahmen, im Fachjargon Penetrationstests (siehe oben beschrieben), betreffend das jetzt gültige Sicherheitsmanagement bereits durch?
5. Falls ja, wie sind die Ergebnisse daraus? Wurden allfällige Schwachstellen aufgedeckt? Wie werden die Gefährdungspotentiale eingeschätzt? Welche Massnahmen wurden daraus ergriffen? Falls nein, aus welchen Gründen wird darauf verzichtet?
6. Welche Bereiche unterliegen nicht solchen Sicherheits-Präventionsmassnahmen, im Fachjargon Penetrationstests? Wieso werden in diesen Bereichen diese Tests nicht durchgeführt?

Ursprung Jasmin

Keller Daniel

Lüthold Angela

Hartmann Armin

Frank Reto

Dickerhof Urs

Knecht Willi

Zanolla Lisa

Lang Barbara

Bossart Rolf

Omlin Marcel

Müller Pirmin

Haller Dieter

Schmid Patrick

Winiger Fredy

Gisler Franz

Thalmann-Bieri Vroni

Graber Toni

Arnold Robi

Camenisch Räto B.

Steiner Bernhard

Müller Pius

Betschen Stephan

Schurtenberger Helen

Wermelinger Sabine

Wolanin Jim